

Zeitung für Angehörige, BetreuerInnen und ehrenamtlich Tätige

Stiftungsbereich Altenhilfe

Träger: Westfälische Diakonissenanstalt Sarepta • Westfälische Diakonienanstalt Nazareth



Vielfalt...

...basiert auf Spezialisierung. Die Einrichtungen der Altenhilfe Bethel stellen sich in loser Folge vor ➤ S. 2

Freiwilliges...

...Engagement. Interview zum Thema „Wünsche erfüllen – für beide Seiten ein Gewinn“ ➤ S. 3

Darf ich...

...oder darf ich nicht – Post öffnen, die an den Betreuten selbst adressiert ist? Einige Anmerkungen ➤ S. 4

Rubriken

auf ein Wort ➤ S. 3
ein Gedicht ➤ S. 4
leserInnenbriefe ➤ S. 4
Impressum ➤ S. 4
tips+termine ➤ S. 4

editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Vor Ihnen liegt nun die zweite Ausgabe unserer Angehörigenzeitung „informiert“. Es ist die Ausgabe zum Jahresende und der Stiftungsbereich Altenhilfe hat ein ereignisreiches und erfolgreiches Jahr hinter sich:

- So ist es uns gelungen, nach intensiven Verhandlungen mit dem Landschaftsverband und den Pflegekassen, für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen (Wachkoma) – eine bisher unterversorgte Gruppe – den Aufbau einer neuen Station mit 12 Plätzen im Haus Elim zu erreichen.
- Nachdem das Landespflegegesetz im August in Kraft trat, konnte nach fünfjähriger Planung endlich für unser Pflegezentrum „Am Lohmannshof“ der Grundstein gelegt werden. Wenn alles gut geht, können wir ab Anfang 2005 ein Angebot mit 72 Pflegeplätzen für den Stadtteil Dornberg vorhalten.
- Es waren nicht nur neue Angebote die wir in 2003 realisieren bzw. anstoßen konnten, sondern wir haben auch in zwei Häusern die Gefahren für die Bewohnerinnen und Bewohner minimieren können. Sowohl im Boysenhaus, wie auch im Haus Abendstille wurde durch die Installation technischer Anlagen die Sicherheit für weglaufgefährdete Bewohnerinnen und Bewohner deutlich erhöht.

Für 2004 wünschen wir uns natürlich ein ähnlich erfolgreiches Jahr, doch wirft schon jetzt die Gesundheitsreform mit ihrem GKV-Modernisierungsgesetz (GMG) ihre dunklen Schatten weit voraus. Dies wird für uns alle, und so auch für die Bewohnerinnen und Bewohner, einiges an belastenden Veränderungen mit sich bringen. Die Zuzahlungen, nicht nur in der ärztlichen Praxis, sondern auch in fast allen anderen Bereichen werden nicht nur zu finanziellen Belastungen führen, sondern auch den bürokratischen Aufwand deutlich erhöhen. Schon jetzt ist deutlich, dass mit der neuen Gesetzgebung – und dies wird politisch bewusst so in Kauf genommen – erhebliche Härten verbunden sind, die auch durch uns als Einrichtungsträger nicht aufgefangen werden können.

Trotz dieser wahrlich nicht erfreulichen Aussichten vertrauen wir dennoch darauf, dass sich das Jahr 2004 noch zu einem segensreichen Jahr entwickelt.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ruhige Festtage!



Ihre Geschäftsführung

Diakon Andreas Kruse, Ulrich Strüber

Zentrum der Altenarbeit im Stadtteil Dornberg

■ Am 5. Dezember 2003 hat der Stiftungsbereich Altenhilfe mit der Grundsteinlegung den offiziellen Baubeginn des „Pflegezentrums am Lohmannshof“ begangen. Seit Mitte November laufen bereits die Arbeiten für die erste vollstationäre Pflegeeinrichtung im Bielefelder Stadtbezirk Dornberg.



Auf drei Etagen entstehen 6 Wohnpflegegruppen für jeweils 12 Seniorinnen und Senioren. Den Mittelpunkt jeder Gruppe bildet ein offen gestaltetes Wohn- und Esszimmer mit angeschlossener Küche. Hier haben die Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit, den Tag gemeinsam zu gestalten und auf Wunsch an der Zubereitung der Mahlzeiten mitzuwirken. Als private Rückzugsmöglichkeit stehen Einzelzimmer mit Dusche und WC zur Verfügung.

In der ca. 5,8 Millionen Euro teuren Einrichtung sind alle Bereiche des Hauses sowie der Garten für Menschen im Rollstuhl oder Pflegebett erreichbar. Als Ort der Kommunikation und Begegnung kommt dem hauseigenen Café mit offenem Mittagstisch und kulturellen Veranstaltungen eine wichtige Bedeutung zu. Außerdem sind im Hause zusätzliche Einrichtungen wie eine Tagespflege, ein ambulanter Pflegedienst und Serviceangebote (z.B. Friseur etc.) geplant.

Die von den Bielefelder Architekten Pappert + Weichynik konzipierte Einrichtung zeichnet sich durch eine klare Gebäudestruktur sowie eine einfache Wegführung aus und bietet den Bewohnerinnen und Bewohnern ein Gefühl von Sicherheit und Orientierung. Demenzkranken Bewohnerinnen und Bewohnern soll durch den Einsatz eines elektronischen Personensicherungssystems ein Höchstmaß an Bewegungsfreiheit ermöglicht werden, ohne den offenen Charakter des Hauses einzuschränken.

Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner werden voraussichtlich im Frühjahr 2005 in das „Pflegezentrums am Lohmannshof“ einziehen können.

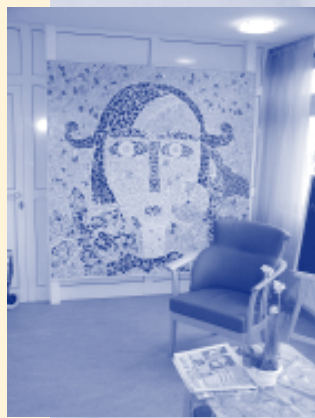


**Vielfalt basiert auf Spezialisierung:
Eine Oase der Sinne...**



Haus ELIM

■ *Das Haus Elim (der Name bezeichnet eine biblische Oase) liegt im Bielefelder Süden, im Ortsteil Eckardtsheim. Hier leben 90 ältere Menschen, die meisten von ihnen sind demenziell erkrankt und haben schwere Orientierungsprobleme.*



Demenzkranke Menschen können sich im Alltag nicht mehr selbst orientieren und sich häufig nur noch sehr eingeschränkt zu ihren Bedürfnissen äußern. Die Verständigung über Sprache ist kaum noch möglich. Die immer wiederkehrenden Verlorenheitsgefühle von demenzkranken Menschen lassen sich über Vertrautheit, ein anregendes und doch klar strukturiertes Umfeld und viel Zuwendung etwas verringern. Deshalb leben sie bei uns im Haus in kleinen und überschaubaren Wohneinheiten, die hell, farbenfroh und freundlich gestaltet sind. Den Lebensmittelpunkt jeder Wohngruppe bildet eine offene



Küche, in der täglich frisch gekocht wird. Alle Bewohner und Bewohnerinnen sind eingeladen, bei den Vorbereitungen mitzuhelfen, oder einfach dabei zu sein



Das Konzept des Hauses ist auf sinnliches Erleben ausgerichtet.

Es wird viel musiziert, gesungen und gelacht.

Eine große Gartenanlage

mit vielen lauschigen Plätzen lädt zum Spaziergang und zum Verweilen ein. An unterschiedlichen Plätzen plätschert Wasser, duften Rosen und Lavendel, es lockt ein Gemüsebeet zum Pflanzen oder es wachsen Obstbäume, deren Früchte zum Schmecken einladen. Im Winter wird dagegen der Snoezelen-Raum des Hauses mehr genutzt, hier können die Bewohner und Bewohnerinnen bei klassischer Musik und gedämpftem Licht auf einem warmen Wasserbett entspannen.

Menschen, die sich in der letzten Lebensphase befinden, werden bei uns sensibel begleitet und können zusätzlich Unterstützung von ambulanten Hospizgruppen der anliegenden Gemeinden in Anspruch nehmen.

und die meist vertrauten Gerüche und Geräusche eines geschäftigen Haushalts wahrzunehmen.

Zusätzlich zur Arbeit mit alten Menschen hat das Haus Elim zum 1.6.2003 mit einem neuen



Wir glauben, dass Elim ein guter Ort zum Leben ist, wenn die eigenen Kräfte nicht mehr für ein unabhängiges Leben reichen.

*Petra Knirsch,
Leiterin der Abteilung 3*

Aufgabenfeld begonnen: Wir haben einen Wohnbereich für die spezielle Versorgung von jungen Menschen mit erworbenen Hirnschäden eingerichtet. Die Betroffenen wurden meist durch einen Unfall aus ihrem bisherigen Lebensgefüge herausgerissen und sind dauerhaft pflegebedürftig geworden. Unser Haus möchte diesen Menschen ein Zuhause bieten, in dem sie gut betreut und gefördert werden.



Unser Haus lädt alle Angehörigen ein, das Milieu und die Versorgungssituation der Bewohner und Bewohnerinnen aktiv mitzugestalten.

Viele Angehörige des Hauses treffen sich regelmäßig in einer Gesprächsgruppe, eine Angehörige nimmt zusätzlich die Funktion der Heimfürsprecherin wahr.



*Kurt Kleemann, Teamleiter EG. (0521)144-1573 (v.r.n.l.)
Susanne Langemeier, Teamleiterin 2.OG. (0521)144-1464
Norbert Kerkfeld, Teamleiter 1.OG. (0521)144-1538
Karin Fuchs, Sozialdienst (0521)144-1208 (Montage)*

Freiwilliges Engagement ...

■ *Alten oder pflegebedürftigen Menschen besondere Wünsche erfüllen - dass können ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger in ihrem Engagement verwirklichen.*

Petra Knirsch, Einrichtungsleiterin in Haus ELIM, führte zum Thema ein Interview mit Frau Beata Fiedel, Ehrenamtliche in ELIM.

P. Knirsch: Frau Fiedel, Sie kommen jetzt seit knapp 2 Jahren regelmäßig in das Haus Elim, um einzelne Bewohner zu besuchen – was hat sie dazu bewogen, eine ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben?

B. Fiedel: „Ich bin 46 Jahre alt, von Beruf Altenpflegerin, kann aber leider aufgrund eines Bandscheibenschadens nicht mehr berufstätig sein. Ich bin verheiratet, meine Tochter ist jetzt 18 Jahre alt

und ich werde zu Hause einfach nicht mehr so gebraucht. Ich habe immer gerne mit alten Menschen gearbeitet und war früher in der ambulanten Altenhilfe tätig. Der erste Kontakt zu Elim entstand durch eine gesetzliche Betreuerin, die für einige ihrer Klienten nach einer Möglichkeit der zusätzlichen Betreuung suchte. Ich fing dann mit Besuchsdiensten auf Honorarbasis an. Die Tätigkeit macht mir viel Spaß und ich habe

Verhaltensauffälligkeiten, die den Umgang mit ihnen erschweren – wieso besuchen Sie ausgerechnet diese Menschen?

B. Fiedel: „Weil ich gemerkt habe, dass diese Menschen es am nötigsten haben. Sie werden seltener angesprochen, viele Besucher halten

Abstand und sind im Kontakt sehr zurückhaltend. Es gibt bei beiden Bewohnern keine Familienkontakte. Ich erlebe es für mich als Herausforderung, gerade mit Menschen zurechtzukommen, mit denen sonst niemand so richtig etwas zu tun haben möchte.“

P. Knirsch: Das ist wirklich bewundernswert, was Sie für eine Geduld mitbringen. Es ist gut zu beobachten, wie sich die Bewohner freuen, wenn sie kommen...

B. Fiedel: „Ja – Sie dürfen nicht vergessen, ich mache auch Sachen mit den Bewohnern, die für sie eine große Bedeutung haben – es geht bei unseren Begegnungen nicht um die täglichen Maßnahmen der Grund – und Behandlungspflege, die auch im Einzelfall schmerzhaft und mühevoll sein können, wie die Mitarbeiter. Ich teile mit ihnen nur meine Zeit.

meiner Besuche aus seiner Fixierung heraus und darf rauchen... Mit dem anderen kann ich mich gut unterhalten – eher so auf Kumpel-

ebene. Die Leute merken, wenn man sie nicht professionell anspricht, sondern als ganz normaler Mensch. Ich schimpfe zum Beispiel auch einfach zurück, wenn sie Mist machen, oder mich anschreien. Ich habe da keine Hemmungen. Das ist ein Privileg, was sich die Mitarbeiter gar nicht erlauben können.“

P. Knirsch: Genau, sie sprechen die Mitarbeitenden an: Wie ist ihre Beziehung zu ihnen- gibt es da keinen Neid, keine Konkurrenz?

B. Fiedel: „Nein – ganz im Gegenteil, ich frage oft, ob ich etwas helfen soll – zum Beispiel bei der Unterstützung der Mahlzeiten. Sie merken auch, dass ich mich nicht vor den Bewohnern ekele, dass ich auch mithelfen kann beim Anziehen, wenn ich mit den Leuten spazieren fahre. Da ich selber als Pflegekraft gearbeitet habe, weiß ich auch, was die Mitarbeiter leisten und habe großen Respekt davor. Ich glaube, das ist auch zu spüren.“

P. Knirsch: In Zukunft kann sich kein Altenheim leisten, auf die Mitarbeit von ehrenamtlich tätigen Bürgern und Bürgerinnen zu verzichten. Was würden Sie uns raten, wie könnten wir weitere Menschen gewinnen, die sich ähnlich engagieren, wie sie es tun?

B. Fiedel: „Ich würde 1 bis 2 mal im Jahr einen „Tag der offenen Tür“ für interessierte Bürger anbieten. Wir ehrenamtlichen Tätigen würden uns dann zur Verfügung stellen, über unsere Tätigkeit berichten und auch zeigen, was wir machen. Das würde vielleicht die Schwellenangst nehmen. Uns kann man auch Dinge fragen, bei denen man sonst vielleicht denkt, man blamiert sich, wenn man das einen Profi fragt.



ehrenamtlich noch die Betreuung für zwei weitere Bewohner aus Elim übernommen.“

P. Knirsch: Genau diese Bewohner haben einige

Es macht mir Spaß, herauszufinden, was die Menschen mögen, wie sie zu erreichen sind. So singe ich mit dem einen Lieder aus der Kindheit, er kommt für die Zeit

auf ein wort

Ein Geschenk des Himmels...

„Sie sind ein Geschenk des Himmels!“ - dieser erleichterte Satz galt mir, und dabei war ich einfach nur zufällig ins Zimmer gekommen. Ich erinnere mich gut an diesen Augenblick, ich freute mich und war auch ein bißchen verlegen. Aber auch umgekehrt weiß ich noch genau, wie mir einmal jemand aus einer verzwickten Situation heraushelfen konnte: wie vom Himmel geschickt!

Vielleicht müssen auch Sie gar nicht lange überlegen, und es kommen Ihnen Erinnerungen an Menschen, die ein Geschenk des Himmels für Sie waren. Ich finde, es lohnt sich, da auf Erinnerungssuche zu gehen.

In der Advents- und Weihnachtszeit haben wir einen guten Anlass, von den Spuren solcher geglückten Begegnungen zu erzählen. Die weihnachtlichen Kartengrüße lesen sich manchmal wie ein Dankeschön für das, was wir in den vergangenen Monaten miteinander erlebt haben.

Aus einem Weihnachtsbüchlein:

Ein Geschenk des Himmels

Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist,
dass sie einfach da sind.

Manche Menschen wissen nicht,
wie gut es tut,
sie nur zu sehen.

Manche Menschen wissen nicht,
wie tröstlich
ihr gütiges Lächeln wirkt.

Manche Menschen wissen nicht,
wie wohltuend
ihre Nähe ist.

Manche Menschen wissen nicht,
wieviel ärmer wir
ohne sie wären.

Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk des Himmels sind.

Sie wüßten es,
würden wir es ihnen sagen.

Petrus Ceelen

Für mich klingt dies Gedicht wie ein Echo auf den Gesang der himmlischen Heerscharen nahe bei Bethlehem: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens!“

Susanne Timm-Münden,
Pastorin in den Häusern
Abendfrieden, Abendstern,
Morgenstern



Was ganz wichtig ist: Jeder soll sich aussuchen, was ihm Spaß macht und was ihm liegt. Sonst bringt es für beide Seiten nichts. Wenn man sich zwingen muss, dann wird das nichts.“

P. Knirsch: Das ist wahrscheinlich ein ganz wichtiger Ansatz. Es lohnt sich für uns,

weiter darüber nachzudenken. Ich danke Ihnen ganz herzlich für das Gespräch – wir freuen uns sehr, dass sie sich so für die Menschen einsetzen, die bei uns leben.



Darf ich oder darf ich nicht ?

■ *Diese Frage stellen sich hoffentlich alle Betreuer, wenn ihnen – wie auch immer – Post zugeht, die an den Betreuten selbst adressiert ist, und die sie öffnen wollen? können? sollen?*

Der § 202 Strafgesetzbuch belegt – mit wenigen Ausnahmen – das Öffnen von verschlossenen Briefen oder anderen verschlossenen Schriftstücken, die an einen anderen als den Öffnenden adressiert sind, sogar mit Strafe. Dem entgeht die Be-

treuerin/ der Betreuer nur dadurch, dass sie/er das Vormundschaftsgericht bittet, ihr/ihm durch Beschluss auch die Entscheidung über den Fernmeldeverkehr des Betreuten und über die Entgegennahme, das Öffnen und das Anhalten von des-

sen Post zu übertragen, § 1896 Abs. 4 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Wenn Postsendungen in der Einrichtung eingehen, die die Bewohner nicht (mehr) entgegennehmen können, und es existiert kein gesetzlicher Vertreter mit der Postvollmacht, ist der korrekte Weg, die Post an den Absender mit dem Vermerk zurückzuschicken, dass der Adressat zum Empfang nicht in der Lage ist und man sich an die/den gesetzliche/n Vertreter/in wenden möge. Der Absender muss sich dann um Zustellung an diese/n bemühen. Dadurch wird im Normalfall keine Frist versäumt, weil Fristen auslösende Schreiben erst an den gesetzlichen Vertreter wirksam zugestellt werden können, schlimmstenfalls muss der einen Antrag auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand stellen.

Hat die/der Betreuer/in die o.g. Postvollmacht und ein Schreiben geht dennoch an den Betreuten in der Einrichtung, so muss es an die/den Betreuer weitergeleitet werden. Während das früher gebührenfrei möglich war, hat uns nun die Deutsche Post AG damit überrascht, dass eine solche Weitersendung **gebührenpflichtig** geworden ist. Da dadurch nicht nur die Betreuten je Postsendung mit dem vollen Porto belastet werden, sondern auch in den Einrichtungen ein nicht unbeträchtlicher Verwaltungsaufwand entsteht – der von den eigentlichen Betreuungsaufgaben abhält – sollten alle Betreuerinnen und Betreuer zumindest der Krankenkasse, der Pflegekasse, dem Träger der Sozialhilfe und den anderen Behörden und Institutionen, die in Kontakt mit den Betreuten stehen, schriftlich mitteilen, dass sie gesetzliche Betreuer der Bewohnerin/ des Bewohners X sind und sie die Zusendung aller die/den Betreute/n betreffenden Schriftstücke an ihre eigene Adresse wünschen.

Übrigens ist das mit der häufigen Anweisung der Betreuer, „private“ Post an den Betreuten direkt auszuhandigen, so eine Sache. Natürlich kann man bei Ansichtskarten vermuten, dass sie privater Natur sind. Aber geschlossene Briefe an die Bewohner dürfen die Mitarbeiter der Einrichtung nur einmal ebenso wenig öffnen wie sie diese „durchleuchten“ dürfen.



Ralf François, Jurist, Rechtsabteilung der v.B.A. Bethel



2004 tipps + termine

JANUAR

- 06.01 Hausfest | Morgenstern | 15:00
- 06.01 Gospelchor | Morgenstern | 18:45
- 19.01 offener Hospiztreff | Haus ELIM | Referent: Hr. Honsel, Physiotherapeut (Ergotherapie ELIM) | 18:30

FEBRUAR

- 03.02 Winterseminare: Frauen in der Kirche | Vortrag d. Gleichstellungsbeauftragten in B.O. | Morgenstern | 15:00
- 17.-19.02 Altenpflege-Messe | Hannover (Messegelände)

MÄRZ

- 23.03 Bewohner-Vollversammlung | Plettenberg-Stift | 10:00
- 27.03 Angehörigen-Nachmittag WB-C | Plettenberg-Stift | 15:00
- 29.03 offener Hospiztreff | Haus ELIM | Referentin für Shiatsu-Therapie (angefragt) | 18:30

APRIL

- 09.04 Karfreitags-Gottesdienst | Haus ELIM | 15:00
- 11.04 Osterfrühstück | Haus ELIM | ab 07:15
- 28.04 Winterseminare: St. Peter in Rom | Vortrag Prof. Dr. M. Benad | Morgenstern | 15:00



leserinnenbriefe

Liebe LeserInnen,

In der Rubrik „leserInnenbriefe“ bitten wir Sie, uns Ihre Meinung zu sagen - Anregungen, Kritik, Wünsche sind uns ein Ansporn, besser zu werden!

Martin Eickhoff
Redaktion „informiert“
Altenhilfe-Bethel • Projekte



impresum

© 2003 v. Bodelschwingsche Anstalten Bethel
Stiftungsbereich Altenhilfe

„informiert“ wird an BewohnerInnen des Stiftungsbereich Altenhilfe und deren Angehörigen und BetreuerInnen, sowie ehrenamtlich Tätige verteilt.

Herausgeber u.v.i.S.d.P.: Ulrich Strüber (Geschäftsf. Altenhilfe)

Redaktion: Susanne Fleer, Elfriede Hildebrandt, Petra Knirsch, Martina Weber

Redaktion, Satz + Gestaltung: Martin Eickhoff

Fotos: Altenhilfe (19), Dankort (1), Krüper (7)

Produktion: PUK Media GmbH, proWerk Servicecenter Druck

Redaktionsanschrift:

Altenhilfe Bethel • Projekte | Nazarethweg 4 | 33617 Bielefeld
Tel.: (0521) 144-39 89 | Fax.: (0521) 144-21 96
www.altenhilfe-bethel.de | projekte@altenhilfe-bethel.de

Weihnachtswünsche

*Wir bitten Gott den Allmächtigen
er möge uns behilflich sein:*

*dass wir Weihnachten nicht
wie Karneval feiern,
dass wir das Wunder von Bethlehem
nicht mit einem Musical plus Dom-
führung plus Reeperbahn plus Hafen-
rundfahrt und Rhein in Flammen
verwechseln,*

*sondern dass wir die Stille und
das Heilige, nicht nur in der Nacht
neu entdecken -
unser kleines und endliches Sein
spüren, aber mit Jesus Christus
gleichsam neu auf die Welt kommen,
auch wenn wir schon betagt sind.*

*Große Freude ist uns verkündigt
worden, soll in uns leben. Erbarmen
und Zuversicht werden uns begleiten*

*Christus ist unter uns, urjung und uralt,
Freiheit und Erlösung als Geschenk.*

Hanns Dieter Hüsch